

Michael Stausberg und Katharina Wilkens

Religionswissenschaft: Warum, was, wer, wie

Dieser Band knüpft an ein Buch an, das 2012 in derselben Reihe beim selben Verlag unter dem gleichen Titel erschienen ist (Stausberg 2012a). Das vorliegende Buch ist mehr als eine Ergänzung, aber es will den älteren Band auch nicht einfach ersetzen, und schon gar nicht kopieren. Die Einleitung zu dem Vorgängerband skizzierte, aus der Sichtweise des Herausgebers, einige Grundzüge von Religionswissenschaft, ihrer Geschichte, ihrer Stellung in der Hochschullandschaft und in ihrem Verhältnis zu ihrem *alter ego*, den christlichen Theologien (Stausberg 2012b, 1–14).¹ Zu letzterem: Auch im Jahre 2025 ist die Religionswissenschaft im deutschsprachigen Raum institutionell überwiegend in Fakultäten für (Evangelische oder Katholische) Theologie angesiedelt.

In der Einleitung zu vorliegendem Band haben wir einen anderen Weg eingeschlagen. Wir beginnen mit der Frage, weshalb sich jemand für Religionswissenschaft interessieren sollte und kontextualisieren vorliegendes Buch sodann im Vergleich zu anderen Einführungswerken. Wir bieten zudem eine Momentaufnahme des Faches an mit Blick auf aktuelle Trends und Initiativen, die der fachlichen Vernetzung dienen.

1 Warum Religionswissenschaft?

Verschiedene Fächer konkurrieren um Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit – und um Studierende. Wer viel in seine akademische Karriere investiert, empfindet den Gegenstand der eigenen Leidenschaft in der Regel als besonders schön und wichtig. Wir glauben zwar nicht, dass Religionswissenschaft ein besseres Fach ist als viele andere, möchten aber auf einige Besonderheiten hinweisen.

Die Religionswissenschaft ist nach wie vor eines der relativ wenigen Fächer, die kulturübergreifend arbeiten, Westen und Osten, Norden und Süden ebenso verbinden wie Vergangenheit und Gegenwart. Selbst wenn man Religion für nichts prinzipiell Besonderes hält, bietet die Beschäftigung mit Religion(en) einen guten Einstieg in eine Vielzahl von menschlichen Handlungs- und Sinnsphären, ist Religion doch fast immer und überall auf vielfältige Weise mit Ethik, Geschichte, Ge-

¹ Der Text ist online verfügbar: <https://doi.org/10.1515/9783110258936>

schlecht, Kunst, Literatur, Medien, Medizin, Philosophie, Politik, Recht, Sprache, Wirtschaft und Wissen verwoben; man kann auch an Sport oder Tourismus denken. Zu all diesen Bereichen gibt es inzwischen einschlägige Fachliteratur.

Homepages und Social-Media-Kanäle religionswissenschaftlicher Studiengänge, Institute, Seminare oder Abteilungen geben einen Einblick in Studienoptionen und Schwerpunkte. Regionale (und sprachliche) Schwerpunkte umfassen asiatische, amerikanische, afrikanische und osteuropäische Religionen genauso wie die Vielfalt der Religionen in Deutschland. Historische, zeitgenössische und wissenschaftstheoretische Perspektiven auf religiöse Pluralität beleuchten so unterschiedliche Themen wie Recht, Nationalismus, Materialität, Gender oder Migration. Religionswissenschaft „fragt auf der Basis vielfältigen Quellenmaterials (Text, Bild, Film, Architektur, Ritual, und so weiter) sowie empirischen Daten (Umfragen, Interviews, Statistiken und so weiter) nach den Funktionen von Religion in der Gesellschaft, nach Grundmustern religiösen Wandels und nach Formen religiöser Identitätsbildung sowie nach Interaktionen (Konflikten, Dialogen und Inkulturation) mit anderen Religionen und Weltanschauungen“ (Universität Frankfurt am Main). Und weiter: „In der Religionswissenschaft geht es nicht darum, Glaubensinhalte auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu prüfen, sondern darum, zu erschliessen, wie grundlegend verschieden Menschen die Welt sehen und deuten. Diese Kompetenz ist bedeutsam, um sich in einer Welt zu orientieren, in der Polarisierung und parallele Filterbubbles das Wissen und Tun zunehmend prägen“ (Universität Luzern).

Ein wesentlicher Schritt gerade in der Beschäftigung mit Religion ist es, eine kritische Distanz zur eigenen religiösen oder nicht-religiösen Sozialisation herzustellen. Die je eigene Sichtweise scheint die jeweils „natürliche“ zu sein, egal ob religions-bejahend, religionskritisch oder gleichgültig. Um vorschnellen Urteilen und normativen Bewertungen zu entgehen, ist ein Sensibilisierungsprozess notwendig, der im Verlauf des gesamten Studiums eingeübt wird (siehe auch Stausberg in diesem Band). Genau diese Fähigkeit der Selbst- und Fremdrelexion erzeugt eine gesellschaftliche Handlungskompetenz, die auch außerhalb der Universität von größtem Wert sein kann (vgl. Simmons 2017). Oder in den Worten von Jolyon B. Thomas (2024, 263): „What we do (and how we do it) has real value for citizens in democratic societies.“

Peter Antes, emeritierte Professor für Religionswissenschaft an der Universität Hannover und ehemaliger Vorsitzender der International Association for the History of Religions (IAHR), verweist auf gesellschaftspolitisch relevante Aufgaben der Religionswissenschaft (Antes 2017). Zunächst ist das die Vermittlung von Wissen zu den Religionen, nicht zuletzt, um Vorurteilen und Stereotypen vorzubeugen. Die Sensibilisierung für religiöse Identitätsprozesse erlaubt es Religionswissenschaftler:innen, gesellschaftspolitische und juristische Debatten, etwa zur

rechtlichen Gleichstellung von islamischen Gemeinschaften mit christlichen Kirchen, kritisch zu begleiten; oder Polizei, Gesundheitsämter oder sozialpädagogische Einrichtungen zu beraten (vgl. Jahn 2017). Besonders augenfällig wird der gesellschaftspolitische Beitrag, den die Religionswissenschaft leisten kann, wenn man einen Blick auf den schulischen Religionsunterricht wirft, wobei der konfessionell geprägte Religionsunterricht in der Bundesrepublik Deutschland das einzige Schulfach mit Verfassungsrang darstellt. Verschiedene Fächer wie LER (Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde) oder Alternativfächer zum konfessionellen Religionsunterricht wie Werte und Normen oder Ethik enthalten Bausteine zur Religionskunde. Damit ist ein nicht-konfessioneller analytischer Zugang zu Religionen und Religiosität gemeint. Es ist derzeit das erklärte Ziel des Faches Religionswissenschaft, in allen deutschsprachigen Ländern (noch) stärker in die Ausbildung von Lehrkräften eingebunden zu werden. In Potsdam und Hannover sind die entsprechenden Ausbildungsmodelle schon lange etabliert; an anderen Standorten werden Teilstudiengänge oder einzelne Module in die Lehramtsausbildung eingespeist. Das ist ein Thema, mit dem sich die kommenden Generationen an Religionswissenschaftler:innen noch intensiv beschäftigen werden (Alberts et al. 2023).²

2 Über dieses Buch: Vielstimmigkeit

Wer sich mit einem Fach vertraut machen will, kann ein Einführungswerk in die Hand nehmen. In den vergangenen Jahrzehnten ist international, aber auch im deutschsprachigen Raum eine ganze Reihe solcher Bücher erschienen, in der Regel aus einer Hand (nur ausnahmsweise mit mehreren Verfasser:innen) und von Männern verfasst (Lanczkowski 1980; Waardenburg 1986; Stolz 1988; Hock 2002; Kippenberg und von Stuckrad 2003; Zinser 2010; McCutcheon 2014; Schmitz 2021). Neuland betraten 2018 fünf Kolleg:innen, die zusammen ein systematisches Oberthema – visuelle Aspekte von Religion – zugleich als Einführung in die Religionswissenschaft darstellen (Fritz, Höpflinger, Knauß, Mäder und Pezzoli-Olgati 2018). Darüber hinaus gibt es Einführungen in einzelne Religionen (Literaturhinweise wären hier zu zahlreich), aber auch in bestimmte religionswissenschaftliche Arbeitsbereiche. Exemplarisch sind für die letzten 40 Jahre etwa zu nennen:

² In anderen Ländern, in denen Religionslehrer:innen vorwiegend in religionswissenschaftlichen Studiengängen ausgebildet werden (wie in Skandinavien), gibt es dazu bereits eine breite Expertise.

- Religionssoziologie (Kehrer 1988; Krech 1999; Pickel 2011)
- Religionspsychologie (Holm 1990; Henning, Murken und Nestler 2003; Heine 2005; Lämmermann 2006; Grom 2007; Utsch und Demmrich 2023)
- Forschungsmethoden (Knoblauch 2003; Kurth und Lehmann 2011; Pickel und Sammet 2014)
- historische Religionswissenschaft (Rüpke 2007; Berner 2020)
- Religionsethnologie (Schmidt 2008)
- praktische Religionswissenschaft (Klöcker und Tworuschka 2008)
- Religionsökonomie (Koch 2014; Freudenberg und Rezania 2023)
- Geschichte der Religionswissenschaft (Tworuschka 2015)

Wie erstmals Hartmut Zinser (1988) und der Vorgängerband zu diesem Buch (Stausberg 2012a) haben wir hier eine andere Herangehensweise gewählt. Hier stellt sich Religionswissenschaft als ein vielstimmiger Chor vor, dem die Herausgeber als Dirigent:innen zur Seite stehen. Jeder einzelnen Stimme kommt gleich viel Gewicht zu. Anders als bei vergleichbaren Bänden haben wir für die Partitur keine thematische Vorselektion oder Zuordnung betrieben und keinerlei inhaltlichen Vorgaben gemacht. Wir sind vielmehr mit der Bitte an die Autor:innen herangetreten, Themen vorzuschlagen, zu denen sie forschen und die zentrale Aspekte von Religionswissenschaft beleuchten. Als Dirigent:innen haben wir jedem Solopart einen Platz im Gesamtgefüge des Inhaltsverzeichnisses zugewiesen. Die Länge der jeweiligen Einsätze war vorgegeben und ist dabei bis auf Nuancen gleich verteilt. Das vorliegende Bild der Religionswissenschaft, wie sie im deutschsprachigen Raum verstanden und betrieben wird, hat sich insofern im herausgeberischen Prozess ab Spätherbst 2023 kollaborativ-kollektiv herausgebildet.

Auch das in diesem Band gezeichnete vielstimmige Bild von Religionswissenschaft bleibt dabei selbstverständlich unvollständig. Das liegt einerseits an der Auswahl der Themen (alle hätten auch andere wählen können, die vermutlich ähnlich relevant gewesen wären), andererseits an der Auswahl der Autor:innen, bei der wir demselben Prozedere wie im Vorgängerband gefolgt sind. Um das zu erläutern, müssen wir ein wenig weiter ausholen.

3 Das Zustandekommen dieses Buches

Im deutschsprachigen Raum (A, CH, D) wird das Fach Religionswissenschaft derzeit an etwa 32 Universitäten unterrichtet (A: 3; CH: 5; D: 24) und von fast 5.000

Personen in verschiedenen Studiengängen studiert.³ In der Personalstruktur deutschsprachiger Universitätssysteme gibt es den sogenannten Mittelbau: befristet oder unbefristet angestelltes wissenschaftliches Personal unterhalb der Ebene der Professuren. Dabei handelt es sich einerseits um angehende Akademiker:innen, die sich wissenschaftlich qualifizieren (Promotion und/oder Habilitation), aber auch um Kolleg:innen, die als akademische/wissenschaftliche Räte angestellt sind und selbständige Aufgaben in Forschung, Lehre und Verwaltung übernehmen. In Deutschland gehören diesem Mittelbau in der Religionswissenschaft derzeit etwa 160 Personen an, wovon etwa 65 Prozent weiblich sind. Darüber hinaus gibt es in Deutschland 45 Professor:innen, darunter etwas mehr als die Hälfte Frauen; in Österreich und der Schweiz sind es 3 (A) beziehungsweise 7 (CH); im gesamten deutschsprachigen Raum sind es also 55 Professor:innen. Bei der Auswahl der Autor:innen sind wir dem Verfahren bei der Herausgabe des Vorgängerbands (Stausberg 2012a) gefolgt. Das sei hier kurz erläutert.

In unserer Beobachtung spielt sich Innovation oft im Frühstadium wissenschaftlicher Karrieren ab (was nicht ausschließt, dass auch in die Jahre Gekommene noch mit neuen Perspektiven aufwarten). Das hätte dafürgesprochen, vor allem junge Kolleg:innen ins Boot zu holen. Bei einem Buch dieser Art geht es aber nicht um „Neue Ansätze/Fragen/Methoden in der Religionswissenschaft“, sondern um einen Querschnitt von Religionswissenschaft mit der Blickrichtung darauf, wie das Fach derzeit praktiziert wird, und zwar neben Forschung und Lehre auch in Prüfungen und in Betreuung und Begutachtungen von Abschlussarbeiten. Damit sind wir auf der Ebene der Professuren – denn nur diese sind berechtigt und verpflichtet, all diese Aufgaben vollumfänglich zu übernehmen. Aus diesem Grund richtete sich unsere Einladung zur Mitarbeit an alle Professor:innen mit unbefristeten Dienstverhältnissen oder Tenure Track Stellen. Da wir für diesen Band eine Nutzungsdauer von mindestens fünf oder gar zehn Jahren erwarten, haben wir nur Kolleg:innen angefragt, die im Erscheinungsjahr des Bandes (2025) jünger als

3 In Deutschland gibt es derzeit folgende Standorte (mit sehr unterschiedlicher Stellenausstattung und Studienprogrammeteiligung): Bayreuth*, Berlin (FU) +, Bochum* +, Bonn* +, Bremen* +, Erfurt +, Erlangen-Nürnberg* +, Frankfurt, Freiburg, Göttingen*, Halle*, Hamburg, Hannover* +, Heidelberg* +, Jena, Leipzig* +, Marburg* +, München (LMU)*, München (Universität der Bundeswehr)*, Münster* +, Potsdam +, Rostock +, Tübingen* +. Dazu kommen Standorte wie Kiel oder Oldenburg, an denen Religionswissenschaft zwar nicht durch Professuren vertreten wird, aber sie dennoch fester Bestandteil anderer (Lehramts-)Studiengänge (Theologie; Werte und Normen) ist. In Österreich sind es Graz* +, Salzburg*, Wien*. In der deutschsprachigen Schweiz handelt es sich um Basel +, Bern +, Freiburg + (dort auch eine Professur für den französischen Sprachbereich), Luzern +, Zürich* +. Mit Asterisk (Sternchen) sind die Standorte gekennzeichnet, von denen Fachvertreter:innen im vorliegenden Band beteiligt sind; ein Plus (+) verweist auf Präsenz im Vorgängerband von 2012.

60 Jahre waren.⁴ Der Band versammelt nun die Stimmen von 30 Personen, von Neuberufenen ebenso wie derjenigen, die sich der Schwelle ihrer letzten Dienstphase von 5–7 Jahren annähern. Da der Vorgängerband weiterhin online zugänglich bleibt, sind auch die Stimmen der Älteren noch abrufbar.

Alle Autor:innen arbeiten in Deutschland, Österreich oder der Schweiz, aber nicht alle stammen aus diesen Ländern. Im vergangenen Jahrzehnt ist eine gesteigerte Internationalisierung der Stellenbesetzungen zu beobachten. Drei Kolleg:innen, für die Deutsch nicht ihre Muttersprache ist, haben ihre Beiträge auf Englisch eingereicht.

4 Arbeitskreise als Ideenschmieden

In der deutschsprachigen Religionswissenschaft gibt es eine Reihe von standortübergreifenden thematischen Arbeitskreisen, in denen aktuelle und übergreifende Themen diskutiert und erforscht werden. Diese Arbeitskreise können als kreative Ideenschmieden gesehen werden. Sie sind insbesondere ein Ort, wo Professor:innen und Mittelbau auf Augenhöhe zusammenarbeiten, um aktuelle Forschungen zu diskutieren und neue Theorien zu entwickeln. Eine Liste der Arbeitskreise kann auf der Homepage der Deutschen Vereinigung für Religionswissenschaft eingesehen werden (<https://www.dvrw.uni-hannover.de/de/arbeitskreise>). Derzeit (Ende 2024) sind folgende AKs aktiv (in alphabetischer Reihenfolge):

- AK Afrika
- AK Asiatische Religionsgeschichte
- AK Esoterik und alternative Religiosität
- AK Evangelikale, Pentekostale und Charismatische Bewegungen
- AK Gender und Religion
- AK Globale Religionsgeschichte
- AK Islam
- AK Mittelbau (für Fragen zu Arbeitsrecht, Methodenausbildung, Zukunftswerkshops)
- AK Religionsästhetik
- AK Religion und Medizin
- AK Religionen und Politik
- AK Religionswissenschaft und Schule

⁴ Diesem Ausschlussverfahren und dem von uns gesetzten engen Zeitfenster für das Einreichen der Beiträge ist das Fehlen einiger der in der voranstehenden Fußnote genannten Standorte geschuldet.

Die stetig zunehmende Zahl an AKs verdeutlicht die stetige Erneuerung des Faches durch neue Generationen an Religionswissenschaftler:innen und wie wichtig ihnen das Thema Vernetzung ist. Dazu gehört der Austausch von Wissen auf inhaltlicher beziehungsweise methodischer Ebene genauso sehr wie die Bildung von Netzwerken auf beruflicher Ebene.

5 Peer-to-Peer Mentoring

Vernetzungsarbeit in der Religionswissenschaft beginnt schon im Studium. Dabei haben sich verschiedene Formate des Mentoring, also der Förderung auf individueller, fachlicher wie persönlicher Ebene, etabliert. Hierbei können Personen auf höheren Karrierestufen ihr Erfahrungswissen an Jüngere weitergeben; aber auch fachlich „gleichaltrige“ Personen können einander unterstützen. Dieses sogenannte Peer-to-Peer Mentoring gibt es in der Religionswissenschaft vor allem in einem standortübergreifenden Format: dem Studierendensymposium. Dieses ist – wie es der Name schon sagt – ein Vernetzungstreffen aller Studierenden der Religionswissenschaft im gesamten deutschsprachigen Raum. Es findet seit 1993 alljährlich im Frühsommer an wechselnden Standorten statt. Organisation (inklusive Tagungsort, Programm, Verpflegung, Unterkunft), Mitteleinwerbung, Vorträge, Diskussionen, Vernetzungsarbeit und natürlich der soziale Austausch liegen ganz in studentischer Hand. Hier werden Organisationstalent und Fachwissen durch Peer-to-Peer Mentoring gleichermaßen geschult. Dadurch formiert sich die nächste Generation an Religionswissenschaftler:innen mit ihren ganz eigenen Fragen und Interessen am Fach.

Es ist ein Anliegen der Religionswissenschaft, gerade auch als kleines Fach, eine größere gesellschaftliche Sichtbarkeit zu erreichen. Um dieses Ziel zu fördern, haben sich an vielen Standorten Alumni-Netzwerke gebildet. Außerdem gibt es das standortübergreifende Netzwerk Religionswissenschaft im Beruf (RiB). In jährlichen Treffen geben die Ehemaligen Einblick in mögliche Einsatzfelder für Religionswissenschaft, zum Beispiel in Kulturarbeit, Journalismus oder im medizinischen Bereich und diskutieren Weichenstellungen bezüglich Praktika, Sprachkompetenzen und Zusatzausbildungen in ihrem persönlichen Werdegang. Universitäre Mentoring-Programme bieten zudem an vielen Standorten Beratung zu individuellen Karrierewegen, Fragen der Work-Life-Balance und auch zu einer möglichen wissenschaftlichen Karriere an. In diesem Format geben ältere Studierende oder berufstätige Personen professionelle und persönliche Einblicke in ihre Erfahrungen bei der Studien- und Berufswahl und unterstützen so die persönliche Weiterentwicklung der Mentees.

6 Religionswissenschaft im Bild

Ein attraktives Cover verheißt Lesevergnügen. Die Gestaltung eines Buchumschlags hat mehrere Aufgaben: Das Cover will Aufmerksamkeit erregen, das Produkt ansprechend darstellen (und damit zum Kauf oder Runterladen anregen), zugleich aber eine Signalwirkung mit Blick auf den Inhalt haben. Was sagt das Coverbild eines Buches mit dem Titel *Religionswissenschaft*? Wie soll man ein Fach auf ein Cover bringen? Gibt es eine Signatur, ein Symbol, eine Kernszene, eine Hauptkulisse von Religionswissenschaft? Wie kann man einen komplexen Sachverhalt auf ein Design und ein Bild runterbrechen?

In der Einführung zum Vorgängerband von 2012 wurde Religionswissenschaft als „ein *gegenstandsdefiniertes* Fach“ beschrieben, als ein Fach, das dadurch gekennzeichnet ist, dass es sich „vorwiegend, wenn nicht ausschließlich, mit dem Gegenstand Religion“ befasst (Stausberg 2012b, 8). Von daher lag es nahe, Religionswissenschaft durch ein Motiv zu visualisieren, dass für den Gegenstandsbereich Religion signifikant erscheinen konnte (siehe Abbildung E.1). Dabei gab es einige fachtypische Vorgaben zu beachten (siehe auch Stausberg in diesem Band): Das Bild darf keine bestimmte Einzelreligion darstellen, denn Religionswissenschaft erforscht Religionen in ihrer Breite; das Bild soll nicht zeitspezifisch sein, denn Religionswissenschaft beschäftigt sich mit Geschichte und Gegenwart; das Bild soll nicht regionenspezifisch sein, denn die Religionswissenschaft beschäftigt sich mit Religionen in Ost und West, in Süd und Nord; da Religionswissenschaft Religionen als menschengemachte Konstellationen versteht, sollte Menschliches nicht ganz abwesend sein, ohne eine Form des Menschseins (zum Beispiel ein Geschlecht, eine Hautfarbe oder eine Altersgruppe) über Gebühr zu privilegieren. Neben diesen Kriterien scheint es uns im Rückblick, dass das seinerzeit im Dialog mit dem Verlag ausgewählte Bild beispielhaft charakteristische Züge von Religion aufweist, darunter die folgenden:

- Religion ist ein sinnlich-materiell-visueller Vorgang; das Bild zeigt unterschiedliche Dinge und Materialien, Farben, Lichtverhältnisse, und lässt die Betrachtenden den Räucherduft förmlich riechen.
- Religion verbindet horizontal-immanente mit vertikal-transzendenten Dimensionen und bringt diese in Verbindung miteinander, hier im aufsteigenden Rauch veranschaulicht.
- Religion ist nicht einfach da, sondern wird immer neu gemacht, zum Beispiel durch Gesten oder Riten.
- Religion bettet menschliches Handlungsvermögen in gegebene Strukturen ein; dieses Handlungsvermögen ist hier durch die Hand veranschaulicht.



Abbildung E.1: Umschlagbild des Vorgängerbands von 2012.

Ein alternativer Zugang, den wir in der Neuausgabe gewählt haben, richtet den Blick vom Gegenstandsbereich zur wissenschaftlichen Disziplin, dem Fach Religionswissenschaft. Das veranschaulicht unser Cover durch einen Blick auf eine im deutschsprachigen Bereich einmalige Institution, nämlich die „Religionskundliche Sammlung“, eine Lehr- und Forschungseinrichtung an der Universität Marburg, die über einen öffentlich zugänglichen musealen Ausstellungsbereich verfügt (<https://www.uni-marburg.de/de/relsamm>). Gegründet wurde die Einrichtung 1927 auf Initiative des Theologen und vergleichenden Religionshistorikers Rudolf Otto (1869–1937), der mit seinem ebenso bahnbrechenden wie umstrittenen Bestseller *Das Heilige* (1917) international Berühmtheit erlangte. Anhand von bildlichen und gegenständlichen Materialien bietet die Sammlung einen Einblick in vielfältige Religionen. Die Sammlung sollte ein „Aushängeschild der Religionswissenschaft“ (Lenk 2022, 209) werden und mit seinem programmatischen Bezug auf „gegenwärtige religiöse Praktiken und gelebte alltägliche Religion“ (Lenk 2022, 224) einen Gegenpol zu dem bis dahin vorherrschenden Erschließen und Publizieren religiöser Textquellen darstellen. Auf einer Reise nach Südasien (Ceylon [heute Sri Lanka] und Indien) und in den östlichen Mittelmeerraum (Ägypten, Palästina, Türkei) begann Otto 1927–28 mit dem Ankauf der Exponate. Dabei ist der koloniale Kontext zu beachten, denn immerhin stammen „die etwa 800 Gegenstände aus lokalen Religionen in den ehemals deutschen Kolonien in Ozeanien und Afrika“ (Rodemeier und Franke 2021, 186). Die Sammlung besitzt inzwischen über 10.000 Objekte; seit 1981/82 befindet sie sich in der ehemaligen Kanzlei des Landgrafen Philipp. Die Religionskundliche Sammlung ist Ort vielfältiger Forschungsaktivitäten und -projekte; sie dient mit Führungen, Vorträgen, Sonderausstellungen, Angeboten für

Schulen und anderen Events zum Transfer religionswissenschaftlicher Perspektiven an eine breite Öffentlichkeit. Mit der Auswahl dieses Coverbildes – gewissermaßen das Tor zu diesem Buch – möchten wir darauf hinweisen, dass Religionswissenschaft nicht nur im Medium Text praktiziert wird, sondern auch und gerade ästhetische Komponenten wie Materialität, Visualität und Klanglichkeit eine wesentliche Rolle spielen. Die Aufmerksamkeit für und Analyse von Bildern und Gegenständen als Medien der religiösen (und religionswissenschaftlichen) Repräsentation hat sich seit den 1980er Jahren als ein zentrales Anliegen der Religionswissenschaft etabliert.

Bei einem gemeinsamen Besuch der Religionsgeschichtlichen Sammlung im Dezember konnten wir acht Bilder auswählen, die in diesem Band als „Zwischenstücke“ zu sehen sind. Unsere Bilderreihe illustriert verschiedene Epochen der Sammlungsgeschichte, von der allerersten Akquisition bis in die Gegenwart. Unsere Auswahl illustriert überdies die ästhetische und materielle Vielfalt religiöser Objekte, hier exemplifiziert durch ein Rollbild, einen Sarg, eine Maske, eine Schale, das Foto einer Figur, eine Perlenkette und ein eingerahmtes Schutzbild. Die Sammlungstücke stammen aus weit auseinanderliegenden Orten und Zeiten und weisen dementsprechend unterschiedliche religionsgeschichtliche Hintergründe auf, die sich teilweise nicht auf klar voneinander getrennte religiöse Traditionsbestände reduzieren lassen. Als Paratexte bieten sie eine zusätzliche Ebene jenseits der Kapiteltexte, die zu kritischen religionswissenschaftlichen Fragen und Reflexionen einladen sollen.

7 Jüngere Entwicklungen in der Religionswissenschaft im Spiegel dieses Buches

Da dieser Band an ein vor 13 Jahren, erstmals 2012 erschienenes Buch anschließt, bieten sich einige Betrachtungen zur Entwicklung des Faches an.⁵ Die Frage liegt nahe, ob die Religionswissenschaft in den vergangenen Jahren Fortschritte verzeichnen konnte. Für jedes einzelne Kapitel wäre dies natürlich zu bejahen, da es ja mit Neuem aufwarten kann. Dass wir in der Online-Ausgabe die Kapitel des Vorgängerbandes mit aufnehmen, zeigt indes an, dass wir die Beiträge aus dem Jahre 2012 nicht prinzipiell als veraltet ansehen. Das Modell des Fortschritts als einer linearen Erfolgsgeschichte, in dem Neues immer besser ist als Älteres, ist für den Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften ohnehin nur begrenzt aussagekräftig.

⁵ Beiträge aus dem Band von 2012, die im Folgenden generisch erwähnt, aber nicht mit Seitenzahlen zitiert werden, sind durch Asterisk* gekennzeichnet und aus Platzgründen nicht im Literaturverzeichnis zu diesem Kapitel aufgelistet. Alberts* z.B. bezieht sich folglich auf den Beitrag von Wanda Alberts in Stausberg 2012. Der Beitrag ist in der Open Access Ausgabe zu finden.

tig. Vielmehr können wir uns die Entwicklung in diesen Fächern wie ein nie enden wollendes Gespräch vorstellen, das in unterschiedliche Richtungen mäandert, verschiedene Fäden aufgreift und weiterentwickelt, dann aber andere Wendungen annimmt, in dem verschiedene Stimmen das Wort ergreifen – manche hörbarer als andere, manche lauter und selbstbewusster, andere weniger, manche eher punktuell, andere dauerhafter, in dem bereits Gesagtes widerhallt, anderes hingegen verhallt, in dem Themen von Nachbartischen aufgegriffen und eingeflochten werden, woraus sich wieder neue Verkettungen entwickeln, an dem mal weniger mal mehr Personen teilnehmen, und so weiter. Im Folgenden möchten wir zwei Gesprächsfäden hervorheben.

Die Skizze im Vorgängerband (Stausberg 2012b, 7) hob für die jüngere Fachgeschichte zwei richtungsweisende Werke hervor: das *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe* (1988–2001) und das *Metzler Lexikon Religion* (1999–2002). Sie stehen für zentrale Neupositionierungen der Religionswissenschaft: den Anschluss an breitere, interdisziplinäre kulturwissenschaftliche Begriffs- und Theoriearbeit (Ahn*, Beinhauer-Köhler*, Hafner*, Kleine*, Klinkhammer* statt eines isolationistischen Beharrens auf der unvergleichlichen Eigenart von Religion, und die Verankerung von Religion ins Alltagsleben, als sinnlich-ästhetisch-leiblich-materiell-sichtbare Wirklichkeiten und als Gegenstand medialer Repräsentationen (vgl. Krüger*, Mohn*, Pezzoli-Olgati*, Prohl*, Wilke* sowie Kirby und Radde-Antweiler in diesem Band). Einige Beiträge im vorliegenden Band beziehen sich unter dem Leitwort „kulturwissenschaftliche Wende“ auf diese Neuverankerung des Faches, um zugleich über sie hinauszugehen. Dabei ist vor allem der Impuls postkolonialer Ansätze, die auch schon in einigen Kapiteln des 2012er Bandes Niederschlag gefunden hatten (Bergunder*, Bretfeld*, Hock*, Nehring*), noch stärker hörbar und als Ausgangspunkt einer geforderten Neuverortung der Religionswissenschaft affirmativer geworden (Alberts, Bergunder, Goshadze, Hermann, Laack, Maltese, Schrode/Spies, Strube). Ein Grundimpuls ist hier die selbstkritische Reflexion auf die ungerecht-ausbeuterischen Herrschaftsstrukturen, die der Kolonialismus der gesamten Welt aufbürdete, und die unser Denken immer noch prägen.

Mit dem Programm einer Europäischen Religionsgeschichte (1995 von Burkhard Gladigow formuliert) trat die Religionswissenschaft aus dem Schatten der Kirchengeschichte, indem sie die fachliche Zuständigkeit für historische religiöse Diversität und Pluralität für sich beanspruchte. Gleichzeitig erfolgte – wie auch in anderen Ländern – eine Hinwendung zur Gegenwartsforschung mit einem entsprechenden Methodenarsenal (empirische Sozialforschung, Diskursforschung, Medienanalysen und so weiter). Wie auch in anderen Ländern (Stausberg 2008, 309) schlug sich diese Entwicklung in einer Änderung des Namens des Fachverbandes nieder: Die Deutsche Vereinigung für Religionsgeschichte (DVRG) benannte sich 2005 in Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft (DVRW) um,

wobei historische Methoden und Religionsgeschichte auch weiterhin zentral im Fach verankert bleiben (zum Beispiel Maier* und Rüpke* und Beinhauer-Köhler, Decker, Hermann, Winter und Yelle in diesem Band). Aus einem Exotenfach katalpultierte die Religionswissenschaft sich somit in die Mitte des Geschehens in Europa, für dessen Verständnis es Orientierungswissen anbieten wollte (vgl. Klinkhammer*; Lüddeckens*; Renger *). In inspirierter Abgrenzung zu dem neuen Fokus auf Europa und Gegenwartsforschung konstituierte sich eine Gruppe von Religionswissenschaftler:innen, die zu asiatischen Kulturen und Religionen arbeiteten, im bereits erwähnten Arbeitskreis Asiatische Religionsgeschichte (AKAR), der seit den frühen 2000er Jahren eine Reihe von Arbeitstagen abhielt, aus denen richtungsweisende Buchpublikationen hervorgingen. Im Vorgängerband sind mit Karenina Kollmar-Paulenz* und Christoph Kleine* zwei zentrale Stimmen dieses Kreises vertreten, die sich in ihren Beiträgen auf die Suche nach asiatischen Gegenstücken zu europäischen Religionsbegriffen machten. (In vorliegendem Band behandelt Rezania diese Thematik.) An diese Bewegung schloss ein weiteres Programm ein, das beide Richtungen gleichermaßen zu überbieten sucht, indem es Europa und Asien unter dem Namen einer Globalen Religionsgeschichte mit Blick auf den Religionsbegriff im Wechselspiel sieht. Ein Inspirator dieser Programmatik ist Michael Bergunder, der auch schon 2012 ein Kapitel beisteuerte. Ebenso wie in den späten 1990er Jahren einige Schüler Gladi-gows Lehrstühle an verschiedenen deutschen Universitäten erhielten – mit Erfurt als einem Zentrum – sind in den letzten Jahren mehrere Lehrstühle mit Mitstreitern und Schülern Bergunders besetzt worden, darunter Daniel Cyranka, Adrian Hermann, Giovanni Maltese, Julian Strube und Yan Suarsana. Wer die Beiträge der genannten Autoren in vorliegendem Band liest, findet eine von allen geteilte Programmatik, Mitverfasserschaften und sich verstärkende und beglaubigende gegenseitige Querverweise und Zitationen, wie früher ähnlich im Umkreise Gladi-gows. Wir können hier eine Art Schulbildung beobachten, also eine Gruppe von Wissenschaftler:innen mit einer Lehrerfigur, gemeinsamen methodischen und theoretischen Referenzpunkten, verwandten Fragestellungen, kontinuierlichem Austausch und gemeinsamen Publikationen. Die Beiträge von Bretfeld* und Winter zeigen indes, dass auch außerhalb dieser Schule verflechtungs- und globalgeschichtlich geforscht wird (vgl. auch Stausberg 2020). Weiterhin sehen wir in vorliegendem Band eine Hinwendung zu lange von der Religionswissenschaft vernachlässigten geographisch-kulturellen Konstellationen wie indigenen Bevölkerungen (Laack), Afrika (Goshadze), wie überhaupt dem Globalen Süden (Kirby; vgl. Hutter*).

Im Vergleich der beiden Bände von 2012 und 2025 finden wir auch Kontinuitäten. Wanda Alberts entwickelt das Thema der schulischen Religionskunde weiter. Neue Gesprächsbeiträge finden sich zu den Themen Gender (Maltese

vgl. Franke und Maske*), interreligiöse Beziehungen bzw. Dialog der Religionen (Rötting; vgl. Bechmann*), Migration bzw. Diaspora (Nagel; vgl. Baumann*), Säkularität (Dreßler und Yelle; vgl. Kleine* und Makrides*) und zur Frage der Normativität von Religionswissenschaft (Stausberg; vgl. Schlieter*). Eine Konstante in der jüngeren Religionswissenschaft ist ein Fokus auf Grundbegriffe. Der vorliegende Band enthält Kapitel zu Charisma (Freudenberg und Schüler), Esoterik (Cyranka), Millenarismus (Pokorny) und Säkularisierung (Yelle). Geradezu obsessive Aufmerksamkeit widmet die Religionswissenschaft ihrem Schlüsselbegriff „Religion“; dem trägt der erste Teil dieses Bandes Rechnung, auch im Versuch, den Religionsbegriff zu dynamisieren (Dreßler zur Religionisierung).

Der Band beginnt mit drei Beiträgen zu zentralen theoretischen Richtungen innerhalb der interdisziplinären Religionsforschung und der Religionswissenschaft im Besonderen (Walthert zu Clifford Geertz und Praxistheorien; Reuter zu Pierre Bourdieu und der Idee des religiösen Felds; Schrode und Spies zu relationalen Ansätzen; vgl. Krech* zu Kommunikation und Feldtkeller* für Sozialformen). Außerdem finden methodische Fragen größere Berücksichtigung (Beinhauer-Köhler zum Schreiben von Religionsgeschichte, Decker zur Bedeutung von Kontexten für die Interpretation religionsgeschichtlicher Quellen, Atwood zur Reflexion von metaphorischem Sprachgebrauch, Langer zur Erforschung religiöser Orte, Räume und Stätten). Eine weitere Fortentwicklung gegenüber 2012 ist, dass es in dieser Ausgabe drei Kapitel mit jeweils zwei Ko-Autor:innen gibt (Freudenberg und Schüler, Neumaier und Klinkhammer, Schrode und Spies), gegenüber einem Beitrag im Vorgängerband. Auch das Buch selbst hat nun zwei Herausgeber:innen. Wir finden diese Entwicklung – ganz im Sinne der angestrebten Vieltimmigkeit – begrüßenswert. Dialog und Kooperation sind wichtige Werte in einer Wissenschaftscommunity (vgl. auch die Coda zu diesem Band).

8 Glossar

Das von Katharina Wilkens redigierte Glossar am Ende des Bandes dient als Orientierung und Lernhilfe. Es versammelt zentrale Fachbegriffe der Disziplin, die in den verschiedenen Kapiteln eingeführt werden und deren Bedeutung und Anwendungsbereiche allen Studierenden der Religionswissenschaft geläufig sein muss. Die Begriffe werden in den Kapiteln bei ihrer ersten Erwähnung jeweils **fett** gedruckt. Die Querverweise veranschaulichen, dass (Religions-)Wissenschaft auf vernetztem Wissen beruht. Die Fachsprache – oft „**Metasprache**“ genannt (in Abgrenzung zur „**Objektsprache**“ der religiösen Traditionen) – bildet einen ana-

lytischen Werkzeugkasten, der es uns erlaubt, sowohl die Spezifika eines Fallbeispiels zu erfassen als auch übergreifende Prozesse in der Religionsgeschichte zu konzeptualisieren. Die Liste ist nicht final: In der wissenschaftlichen Debatte werden Begriffe (und die ihnen zugrundeliegenden Konzepte) erweitert, umgedeutet, gegeneinander abgegrenzt und auf neue Sachverhalte übertragen; oder es werden neue Begriffe eingesetzt, die methodologische und theoretische Weiterentwicklungen präziser widerspiegeln. Die Liste in diesem Band bietet also eine Momentaufnahme der aktuellen theoretischen Diskussion.

Literatur

- Alberts, Wanda, Horst Junginger, Katharina Neef und Christina Wöstemeyer. Hg. 2023. *Handbuch Religionskunde in Deutschland*. Berlin: De Gruyter. Open access: <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110694536/>
- Antes, Peter. 2017. „A Plea for the Study of Religions.“ In *Method and Theory in the Study of Religion: Working Papers from Hannover*, hg. v. Steffen Führding, 38–48. Leiden: Brill.
- Auffarth, Christoph, Jutta Bernard und Hubert Mohr. 1999–2002. *Metzler Lexikon Religion: Gegenwart – Alltag – Medien*, 4 Bd. Stuttgart: Metzler.
- Berner, Ulrich. 2020. *Religionswissenschaft (historisch orientiert)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Cancik, Hubert, Burkhard Gladigow und Matthias Laubscher, Hg. 1988–2001. *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe*. 5 Bände. Unter Mitarbeit von Günter Kehrer und Hans G. Kippenberg. Stuttgart: Kohlhammer.
- Freudenberg, Maren und Kianoosh Rezanian. 2023. *Religionsökonomie: Einführung für Studierende der Religionswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften*. Konstanz: UTB.
- Fritz, Natalie, Anna-Katharina Höpflinger, Stefanie Knauß, Marie-Therese Mäder und Daria Pezzoli-Oligati. 2018. *Sichtbare Religion: Eine Einführung in die Religionswissenschaft*. Berlin und Boston: De Gruyter.
- Grom, Bernhard. 2007. *Religionspsychologie*. München: Kösel.
- Heine, Susanne. 2005. *Grundlagen der Religionspsychologie: Modelle und Methoden*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Henning, Christian, Sebastian Murken und Erich Nestler. 2003. *Einführung in die Religionspsychologie*. Paderborn: Schöningh.
- Hock, Klaus. 2002. *Einführung in die Religionswissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Holm, Nils G. 1990. *Einführung in die Religionspsychologie*. Stuttgart: UTB.
- Jahn, Sarah J. 2017. „Nun sag, wie hältst du's mit der ‚Öffentlichkeit‘? Überlegungen zur Positionsbestimmung Religionswissenschaft in der Öffentlichkeit“, *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 25 (1):132–158.
- Kehrer, Günter. 1988. *Einführung in die Religionssoziologie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Kippenberg, Hans G. und Kocku von Stuckrad. 2003. *Einführung in die Religionswissenschaft: Gegenstände und Begriffe*. München: C.H. Beck.
- Klöcker, Michael und Udo Tworuschka. Hg. 2008. *Praktische Religionswissenschaft: Ein Handbuch für Studium und Beruf*. Köln: Böhlau.

- Knoblauch, Hubert. 2003. *Qualitative Religionsforschung: Religionsethnographie in der eigenen Gesellschaft*. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh.
- Koch, Anne. 2014. *Religionsökonomie: Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Krech, Volkhard. 1999. *Religionssoziologie*. Bielefeld: transcript.
- Kurth, Stefan und Karsten Lehmann, Hg. 2011. *Religionen Erforschen: Kulturwissenschaftliche Methoden in der Religionswissenschaft*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Lämmermann, Godwin. 2006. *Einführung in die Religionspsychologie: Grundfragen – Theorien – Themen*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- Lanczkowski, Günter. 1980. *Einführung in die Religionswissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Lenk, Stefanie. 2022. „Außerchristliche Kunst zwischen Theologie und Religionswissenschaft: Rudolf Ottos und Heinrich Fricks Religionskundliche Sammlung an der Universität Marburg.“ *Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft*: 209–234.
- McCutcheon, Russell T. 2014. *Religionswissenschaft: Einführung und Grundlagen*. Übersetzt von Steffen Fühding. Bern: Lang.
- Pickel, Gert. 2011. *Religionssoziologie: Eine Einführung in zentrale Themenbereiche*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft.
- Pickel, Gert und Kornelia Sammet. 2014. *Einführung in die Methoden der sozialwissenschaftlichen Religionsforschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Rodemeier, Susanne und Edith Franke. 2021. „Digitale Inventarisierung: Chancen und Herausforderungen für die Provenienzforschung der Religionskundlichen Sammlung der Philipps-Universität Marburg.“ In *Digitalisierung ethnologischer Sammlungen*, hg. v. Hans Peter Hahn, Oliver Lueb, Katja Müller und Karoline Noack, 183–198. Bielefeld: transcript.
- Rüpke, Jörg. 2007. *Historische Religionswissenschaft: Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schmidt, Bettina E. 2008. *Einführung in die Religionsethnologie: Ideen und Konzepte*. Berlin: Dietrich Reimer.
- Schmitz, Bertram. 2021. *Religionswissenschaft: Einführung*. Baden-Baden: Tectum Verlag.
- Simmons, Merinda K. 2017. „Why Is It Important That We Study Religion?.“ In *Religion in Five Minutes*, hg. v. Aaron W. Hughes und Russell T. McCutcheon, 238–240. Sheffield: Equinox.
- Stausberg, Michael. 2008. „The Study of Religion(s) in Western Europe (II): Institutional Developments after World War II.“ *Religion* 38 (4):305–318.
- Stausberg, Michael. Hg. 2012a. *Religionswissenschaft*. Berlin: De Gruyter.
- Stausberg, Michael 2012b. „Religionswissenschaft: Profil eines Universitätsfachs im deutschsprachigen Raum.“ In *Religionswissenschaft*, hg. v. Michael Stausberg, 1–30. Berlin: De Gruyter.
- Stausberg, Michael. 2020. *Die Heilsbringer: Eine Globalgeschichte der Religionen im 20. Jahrhundert*. München C.H. Beck.
- Stolz, Fritz. 1988. *Grundzüge der Religionswissenschaft*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Thomas, Jolyon B. 2024. „Why Religious Studies?“ *Religious Studies Review* 50 (2):261–265.
- Tworuschka, Udo. 2015. *Einführung in die Geschichte der Religionswissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Utsch, Michael und Sarah Demmrich. 2023. *Psychologie des Glaubens: Einführung in die Religionspsychologie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Waardenburg, Jacques. 1986. *Religionen und Religion: Systematische Einführung in die Religionswissenschaft*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Zinser, Hartmut. Hg. 1988. *Religionswissenschaft: Eine Einführung*. Berlin: Dietrich Reimer.
- Zinser, Hartmut. 2010. *Grundfragen der Religionswissenschaft*. Paderborn: Schöningh.

